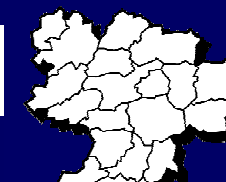


SCHACHBEZIRK OBERBERG NEWSLETTER



Nr. **67**

17.10.2013

4. Jahrgang

Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg

Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de

Aufsteiger starten mit der maximalen Ausbeute

VERBAND – Kierspe und Wiehl gewinnen auch am 2. Spieltag – Siege für Bergneustadt/D. I und Marienheide

Der 2. Spieltag auf Verbandsebene verlief für die oberbergischen Mannschaften sehr erfolgreich.

In der Verbandsliga gewannen wie in der 1. Runde beide SBO-Teams. Aufsteiger Kierspe konnte zwei wichtige Punkte für den Klassenerhalt einfahren. Gegen den als Mitabstiegs konkurrent gehandelten SV Kreuztal hieß es am Ende 4,5:3,5. Mit vier Punkten belegen die Kiersper derzeit sogar Platz drei. Indes: Es warten noch schwere Aufgaben (siehe nebenstehenden Bericht).

Ebenfalls den zweiten Sieg im zweiten Spiel holten die Bergneustädter. Gegen Siegen I stand am Ende ein überraschend deutlicher 6:2-Erfolg. Eine Chronik des Spielverlaufs findet sich im Blog des „Schachfloh“, erreichbar über die Bergneustädter Homepage.

In der Verbandsklasse konnte Marienheide den ersten Erfolg einfahren. Nach der Auftaktniederlage in Wiehl gab es ein sicheres 5,5:2,5 gegen Aufsteiger Betzdorf-Kirchen. Lediglich Brett eins ging an die Gäste.

Kierspe schlägt Mitaufsteiger

tel. KIERSPE. Am vergangenen Sonntag konnte die erste Mannschaft des Schachvereins Kierspe den Mitaufsteiger aus Kreuztal knapp mit 4,5 zu 3,5 bezwingen. Vor Beginn des Mannschaftskampfes überreichten die Kreuztaler den Kierspern zunächst ein Gastgeschenk, da nur der Sieg der Kiersper am letzten Spieltag der Saison 2012/2013 ihnen die Vizemeisterschaft und schließlich den Aufstieg ermöglichte.

Beide Teams kennen sich aus vielen Vergleichskämpfen in den vergangenen Jahren recht gut, meist war es äußerst spannend und knapp. Die Siegerländer gingen leicht favorisiert in das Ligaspiel, da sie, im Gegensatz zu den Kierspern, die ausgerechnet auf ihren Topscorer Dominik Rode verzichten mussten, in Bestbesetzung antraten. So waren die Wertungszahlen der Kreuztaler an den ersten fünf Brettern zum Teil erheblich höher als die der Kiersper.

Wie zu erwarten, entwickelte sich auch am Sonntag ein höchst dramatischer Wettbewerb. Als erstes musste der Kiersper Spitzenspieler Stephan Irrgang sich der Überlegenheit seines routinierten Gegenübers geschlagen geben. Eine für ihn ungewohnte Eröffnungsvariante führte zunächst zu einem Bauernverlust. Anschließend musste er auch noch eine Qualität opfern. Nach diesem Materialverlust war seine Stellung nicht mehr zu halten.

Anschließend verlor auch Klaus Theunissen am dritten Brett. In der furiosen Angriffspartie seines Gegenübers wählte Theunissen falsche Verteidigungszüge und war somit chancenlos. Diese beiden Niederlagen zum Auftakt waren aus Kiersper Sicht jedoch zu verdauen, da die Bretter 5 und 6 deutliche Vorteile hatten. Jan Wiemer an Brett 6, der auch schon seine Auftaktpartie in dieser Saison gewinnen konnte, eroberte in der Eröffnung einen Läufer. Diesen Vorteil gab er in der gesamten Partie trotz einiger Verwicklungen nicht mehr aus der Hand und konnte somit verkürzen.

Torsten Ellend nutzte das sehr aggressive Spiel seines Gegners in der Eröffnung zu einem Figurengewinn aus. Als er im fünfzehnten Zug auch noch einen Damentausch erzwingen konnte, war der Rest nur noch Formsache.

Wahrscheinlich wohl die Schlüsselpartie des Tages war das Spiel an Brett 2 von Falk Menz. Sein Gegner, Dr. Schmidt, hat eine über 250 Punkte bessere Wertungszahl, was im Schach schon Welten sind. Der unorthodoxe Schachstiel von Menz bereitete ihm aber viel Mühe. Zwar konnte Schmidt im Mittelspiel eine Qualität gewinnen, dennoch musste er immer wieder viel Bedenkzeit für die Abwehr einiger Angriffe aufwenden. In einer dramatischen Zeitnotphase konnte Falk Menz dann, ein wenig glücklich, die Dame erobern. Diese beeindruckende Leitung von Menz brachte die Sauerländer mit 3 zu 2 in Führung. Als anschließend Robin Koch an Brett 8 seinen Gegner zur Aufgabe zwingen konnte, war zumindest schon ein Mannschaftspunkt sicher. Auch Koch kam in Zeitnot. Überraschender Weise fand er in dieser Phase die besten Züge und konnte entscheidendes Material gewinnen. Ein Remisangebot hatte sein Gegner noch abgelehnt, wohl auf Patzer von Koch hoffend.

Trotz der 4:2 Führung deutete nicht viel auf einen Kiersper Sieg hin. Ralf Schürmann verlor bereit in der Eröffnung einen Bauern. Im Mittelspiel opferte der Kreuztaler noch eine Qualität für zwei weitere Bauern. Trotz zäher Verteidigungsbemühungen musste sich das Kiersper Geburtstagskind nach fünfeinhalbständiger Spielzeit geschlagen geben.

In der letzten noch laufenden Partie stand Dirk Holler sehr unter Druck. Er hatte im Mittelspiel einen Bauern verloren, sein Gegenspieler hatte seinen Mehrbauern schon bis auf die siebte Reihe durchdrücken können.

Doch immer wieder fand Holler einen Verteidigungszug und konnte schließlich diesen Bauern zurückerobern. Schließlich musste der Kreuztaler die Sinnlosigkeit seiner Siegesbemühungen einsehen und sich mit einer Punkteteilung zufrieden geben.

Mit diesem doch ein wenig glücklichen Sieg haben die heimischen Schachspieler mit nun vier zu null Mannschaftspunkten einen sensationellen Start in die Verbandsliga hingelegt. Trotzdem ist die Chance auf den Klassenerhalt immer noch sehr gering.

Dieser Sieg der ersten Kiersper Mannschaft wurde am Samstag durch einen deutlichen 6,5 zu 1,5 Sieg der Zweitvertretung in Lindlar abgerundet. Das Team in der Aufstellung Robin Koch, Maxim Werner, Bernd Lynker, Oliver Brandt, Han Damen, Peter Schumacher, Josef Horstmann und Peter Baran musste nur 3 Remis abgeben und kann nun optimistisch in den weiteren Verlauf der Saison gehen.

Wiehl gewinnt das nächste Derby

bs. WIEHL. Tiberiu Hamburger war am Sonntagabend nur schwer zu trösten. Der Stachel seiner Niederlage saß tief, zumal sich später herausstellte, dass sein Nicht-Punkt entscheidend war. In seiner bekanntesten Art hatte er mit Weiß den gegnerischen König attackiert, räumte mal eben die vier Bauern von Zeljko Halapas Königsstellung beiseite, inszenierte geschickt einen Angriff, bei dem zeitweise vier (!) ungedeckte Figuren bedroht waren, konnte sich auch eine ungenaue Schlagaktion erlauben – um am Ende doch mit leeren Händen dazustehen. Der Angriff war verpufft und verwundert rieb man sich als Zuschauer die Augen, als Hamburger mit einem Minusturm ins Endspiel ging. Da

kompensierten die drei Mehrbauern auch nichts mehr.

Halapas sehr glücklicher Sieg markierte den Ausgleich, nachdem die Wiehler kurzfristig auf ihr Spitzenbrett Mike Gottas verzichten mussten. Somit gewann Volker Hagedorn (Bergneustadt/D. II) kampflos.

Doch in der Folge zeigten die Wiehler, dass sie motiviert waren, das Ruder herumzureißen. Kurz nach Halapa siegte auch Wiehls „Edel-joker“ Roland Kalyinka. Und so konstatierte man, dass nach nur zwei Stunden bereits drei Entscheidungen gefallen waren, das sieht man auf Verbandsebene nur selten.

Mathias Milde war es, der den dritten Wiehler Punkt holte. Gegen Thomas Schinkowski musste er in einer kuriosen Eröffnung erst ein paar Angriffe abwehren, bis ein „liquider Bauer“ den Tag entschied. Der gelang nämlich bis d7, griff den unrochierten schwarzen König an und kündigte damit ein Matt im nächsten Zug an – 3:1. Am Ende sah man von Schinkowskis Angriff nichts mehr, sogar die Dame wurde bis nach f8 zurück gedrängt. Rochiert hatte Milde auch nicht, stattdessen aber seine Bauern geschickt nach vorne stürmen und den Bergneustädter an seinen eigenen Figuren ersticken lassen.

Kurz darauf fielen die nächsten Entscheidungen in diesem zweiten oberbergischen Derby in dieser Saison. Erwin Roth und Wolfgang Lorke trennten sich remis. Nach einem angenommenen Damengambit entwickelte sich eine ausgeglichene Partie, vielleicht mit leichten strategischen Vorteilen für den Wiehler. Doch nachdem Lorke einen Bauern gewinnen konnte, war er es, der auf Sieg spielen konnte. Allerdings entstand ein Endspiel mit ungleichfarbigen Läufern und die Experten wissen, dass diese Konstellation nur

schwer zu gewinnen ist. Das zwangsläufige Ergebnis war denn auch ein Remis – 3,5:1,5.

Die Bergneustädter kamen noch einmal auf einen Punkt heran. Gerhard Schöler konnte sich nach der Eröffnung (Abtauschvariante Königsindisch) einen kleinen Vorteil sichern. Ihm gelang es, seine Türme auf der einzigen offenen Linie zu verdoppeln und auf die siebte Reihe einzudringen. Nun entstanden taktische Situationen auf dem Damenflügel, bei denen Schöler zwei Bauern gewann. Zwar versuchte sein Gegner Volker Margenberg noch, das Zentrum zu öffnen, aber das ließ Schöler nicht zu. Erfahren spielte Schöler seinen Vorteil zum Gewinn.

Nun kam es auf die Bretter zwei und drei an. Während Jürgen Hein und Klaus Lemmer eine ausgeglichene Endspielstellung auf dem Brett hatten, hatte Andreas Straßner gegen Hans-Peter Sailer einen gedeckten Freibauern. Überhaupt waren Freibauern an diesem Tag sehr beliebt, sie tauchten in fünf von sieben gespielten Partien auf.

Straßner verstärkte seine Stellung, brachte den Bauernhebel auf der a-Linie und konnte die offene Linie für sich beanspruchen. Dann gelang es ihm, einen Bauern zu gewinnen, und noch einen, das verkräftete Sailers Stellung nicht mehr. Der Kampf war gelaufen, Wiehl hatte sich nach dem krankheitsbedingten

Ausfall von Gottas nicht aus der Ruhe bringen lassen, sondern noch eine Schippe Kampfeslust draufgelegt und war damit erfolgreich. Für Wiehl waren das wichtige Punkte für den Ligaerhalt (nach mehr streben sie nach eigenen Aussagen nicht), für Bergneustadt war es nach der Enttäuschung gegen Lennestadt erneut ein Rückschritt. Die Zielsetzung kann nur der Klassenerhalt sein, der wird schwer genug. *(Siehe Einzelergebnisse Seite 5.)*

Drolshagen I und Morsbach I noch ohne Punktverlust

BEZIRKSLIGA – Windeck und Kierspe II gewinnen klar – Erneut ein Unentschieden für Hückeswagen

bs. MORSBACH. Drolshagen ist spätestens nach dem zweiten 6:2-Sieg in Folge einer der ersten Anwärter auf die Verbandsklasse. Diesmal musste Aufsteiger Gummersbach I dran glauben. Windeck gewann nach dem Spiel gegen Kierspe II, bei dem eine Ergebnisentscheidung noch aussteht, in der zweiten Runde gegen Meinerzhagen klar. Lindlar II unterlag deutlich gegen Kierspe II 1,5:6,5. Hückeswagen erreichte gegen dezimierte Bergneustädter ein 4:4.

Im Spitzenspiel dieses Spieltags gewann Morsbach I gegen Lindlar I mit 5:3. Am achten Brett brachte Dieter Hermes die Hausherren in Führung. Bei entgegengesetzten Rochaden war es der Morsbacher, der zuerst angriff und trotz

ein paar Ungenauigkeiten letztlich erfolgreich war. Frank Ludwig erhöhte in seinem ersten Spiel für Morsbach, nachdem er den gegnerischen König in der Mitte festhalten konnte. Alexander Barg konnte sich nach der Eröffnung einen kleinen Vorteil sichern und ließ sich trotz Remisangebot und Uhrdefekt nicht aus der Fassung bringen. David Roelans holte zwar den ersten Lindlarer Punkt, doch Bernd Hamann gewann gegen Leo Kals eine lange Zeit ausgeglichene Partie. Kals musste aufgrund der Mannschaftssituation das Remisangebot ablehnen, nachdem Hamann aber einen Mehrbauern erspielt hatte, wollte er seinerseits weiterspielen und konnte im Bauernendspiel gewinnen.

Den Sieg für Morsbach perfekt machte Johannes Karthäuser. Trotz der Französischen Abtauschvariante entstand ein taktischer Schlagabtausch, was dem Morsbacher einen Qualitätsgewinn einbrachte. Im Endspiel opferte er seinen Turm und gewann, weil einer seiner beiden Freibauern durchging.

Guido Korb nach einem Figurenverlust in der der Eröffnung und Benedikt Schneider nach einem Bauernverlust im Mittelspiel verloren noch auf Morsbacher Seite. Doch es bleibt ein 5:3, wonach nun 4:0 Punkte zu Buche stehen. An dem primären Ziel Klassenerhalt will man aber weiterhin festhalten. *(Siehe Einzelergebnisse Seite 6.)*



Bilder der 2. Bezirksligarunde: Aus den Begegnungen Drolshagen I – Gummersbach I (2) und Morsbach I – Lindlar I (3)

Fotos: Homepage des SV Drolshagen; Guido Korb



■ Verband, 2. Spieltag (13.10.2013)

Kierspe	4½ – 3½	SV Kreuztal	Bergneustadt/D. I	6 – 2	Siegener SV I
Irrgang, Stephan (2035)	0 – 1	Koch, Ernst (2128)	Chlechowitz, Frank (2165)	½ - ½	Schischke, Reinhard (2140)
Menz, Falk (1851)	1 – 0	Dr. Schmidt, Gerhard (2094)	Stümer, Paul (1996)	½ - ½	Richter, Gerald (2044)
Theunissen, Klaus (1911)	0 – 1	Dickel, Jens (1981)	Fink, Frank (2022)	0 – 1	Domke, Sebastian (1968)
Schürmann, Ralf (1804)	0 – 1	Giesler, Stephan (1989)	Heitmann, Sebastian (1925)	½ - ½	Lindner, Torsten (1935)
Ellend, Torsten (1750)	1 – 0	Wilhelm, Wolfgang (1851)	Kiparski, Ekkehart (1880)	1 – 0	Döhner, Hans-Jürgen (1949)
Wiemer, Jan (1814)	1 – 0	Gumbinger, Karl (1811)	Hojka, Christoph (1934)	½ - ½	Dr. Besser, Axel (1916)
Holler, Dirk (1785)	½ - ½	Osterod, Achim (1739)	Blab, Ludwig (1926)	1 – 0	Besser, Jochen (1862)
Koch, Robin (1684)	1 – 0	Scherzer, Olaf (1479)	Linnenborn, Guido (1878)	1 – 0	Schmidt, Mattias (1853)

Marienheide	5½ – 2½	SV Betzdorf-Kirchen	Wiehl	5 – 3	Bergneustadt/D. II
Wolter, Heinz-Dieter (1997)	0 – 1	Besel, Waldemar (2022)	Gottas, Mike (1923)	- / +	Hagedorn, Volker (1966)
Breusing, Rolf (1960)	1 – 0	Zens, Rolf (1823)	Straßner, Andreas (1939)	1 – 0	Sailer, Hans-Peter (1876)
Urbahn, Paul (1898)	1 – 0	Weber, Martin (1734)	Hein, Jürgen (1783)	½ - ½	Lemmer, Klaus (1778)
Cesnik, Friedrich (1760)	½ - ½	Held, Helmut (1702)	Milde, Mathias (1714)	1 – 0	Schinkowski, Thomas (1730)
Fuchs, Gerhard (1745)	1 – 0	Hesse, Volker (1675)	Margenberg, Volker (1599)	0 – 1	Schöler, Gerhard (1895)
Kirch, Jürgen (1669)	½ - ½	Scherer, Klaus (1860)	Roth, Erwin (1640)	½ - ½	Lorke, Wolfgang (1698)
Stockburger, Gert-D (1630)	1 – 0	Jordan, Günter (1343)	Halapa, Zeljko (1537)	1 – 0	Hamburger, Tiberiu (1592)
Schuster, Holger (1581)	½ - ½	Böhm, Hans-Peter (1883)	Kalyinka, Roland (ELO 2055)	1 – 0	König, Arne (1455)

1. SF Schwerte	2 2 0 0	12,0	4 : 0
2. SV Bergneustadt/D. I	2 2 0 0	11,0	4 : 0
3. SV Kierspe	2 2 0 0	9,5	4 : 0
4. SG Ennepe-Ruhr-Süd	2 1 1 0	9,5	3 : 1
5. SV Sundern	2 0 2 0	8,0	2 : 2
6. Siegener SV I	2 1 0 1	7,5	2 : 2
7. KS Iserlohn II	2 0 1 1	5,5	1 : 3
8. SV Kreuztal	2 0 0 2	6,0	0 : 4
9. KS Hagen/Wetter	2 0 0 2	5,5	0 : 4
10. SV Velmede/Bestwig	2 0 0 2	5,5	0 : 4

1. SG Lüdenscheid I	2 2 0 0	13,0	4 : 0
2. SV Wiehl	2 2 0 0	10,5	4 : 0
3. Hellertaler SF	2 1 0 1	9,0	2 : 2
4. SC Marienheide	2 1 0 1	8,0	2 : 2
5. SV Betzdorf-Kirchen	2 1 0 1	7,0	2 : 2
6. SF Lennestadt	2 1 0 1	6,0	2 : 2
7. SV Weidenau/G.	1 1 0 0	4,5	2 : 0
8. SV Bergneustadt/D. II	2 0 0 2	6,5	0 : 4
9. SG Lüdenscheid II	2 0 0 2	4,0	0 : 4
10. Siegener SV II	1 0 0 1	3,5	0 : 2

■ Bezirksliga, 2. Spieltag (12.10.2013)

Windeck	5 – 3	Meinerzhagen	Lindlar II	1½ – 6½	Kierspe II
Fehr, Felix	½ - ½	Sönnecken, Stefan	Walotka, Uwe	0 – 1	Koch, Robin
Rüdiger, Klaus	1 – 0	Fleischer, Bernhard	Haugg, Gerhard	0 – 1	Lynker, Bernd
Hetzel, Alexander	1 – 0	Gerber, Konrad	Bilstein, Stefan	½ - ½	Horstmann, Josef
Steinberg, Hanspeter	½ - ½	Fraser, Jens	Borchard, Jörn Werner	½ - ½	Baran, Peter
Sommer, Dirk	½ - ½	Kruppke, Rolf-Dieter	Krause, Wolfgang	0 – 1	Schumacher, Peter
Himmelpach, Klaus	1 – 0	Thrun, Georg-Stefan	Steinkrüger, Ulrich	½ - ½	Damen, Johannes
Willer, David	½ - ½	Rawe, Friedrich	Gotta, Franz	0 – 1	Brandt, Oliver
Lehmann, Markus	0 – 1	Schneider, Michael	Grundmann, Tobias	0 – 1	Werner, Maxim

Morsbach I	5 – 3	Lindlar I	Drolshagen I	6 – 2	Gummersbach I
Karthäuser, Johannes	1 – 0	Müller, Rene	Vishanji, Adrian	1 – 0	Fazlija, Vebi
Schneider, Benedikt	0 – 1	Krause, Thomas	Tietze, Wolfgang	1 – 0	Fazlija, Nazmir
Korb, Guido	0 – 1	Häck, Julian	Kreusch, Frank	1 – 0	Bury, Arnold
Hamann, Bernd	1 – 0	Kals, Leo	Harnischmacher, Jürgen	½ - ½	Börner, Peter
Schmidt, Artur	0 – 1	Roelans, David Jan	Kalakovic, Dragan	½ - ½	Olsson, Christian
Ludwig, Frank	1 – 0	Kartmann, Tobias	Vishanji, Franz	1 – 0	Klüser, Christoph
Barg, Alexander	1 – 0	Hermann, Robin Andreas	Kroo, Julian	0 – 1	Müller, Horst
Hermes, Dieter	1 – 0	Röttgen, Martin	Dr. Pfennig, Martin	1 – 0	Weferling, Klaus

Hückeswagen	4 – 4	Bergneustadt/D. III
Bobanac, Ivan	0 – 1	Bukowski, Klaus-Jürgen
Glaser, Axel	1 – 0	Vogel, Werner
Loose, Christian	½ - ½	König, Arne
Kisseler, Johannes	½ - ½	Sander, Daniel
Stroeks, Selina	0 – 1	Ochel, Felix
Vesper, Jonas	1 – 0	Hänsch, Jonas
Herzig, Johannes	1 – 0	Zapp, Christiane
Schnell, Lothar	0 – 1	N. N.

1. Drolshagen I	2 2 0 0	12,0	4 : 0
2. Morsbach I	2 2 0 0	10,5	4 : 0
3. Kierspe II	1 1 0 0	6,5	2 : 0
4. Windeck	1 1 0 0	5,0	2 : 0
5. Lindlar I	2 1 0 1	8,0	2 : 2
6. Hückeswagen	2 0 2 0	8,0	2 : 2
7. Meinerzhagen	2 0 1 1	7,0	1 : 3
8. Bergneustadt/D. III	2 0 1 1	6,0	1 : 3
9. Gummersbach I	2 0 0 2	4,5	0 : 4
10. Lindlar II	2 0 0 2	4,5	0 : 4

■ Viererpokal, Zwischenrunde (05.10.2013)

Lindlar II	0 – 4	Bergneustadt/D. I	Bergneustadt/D. II	3½ – ½	Meinerzhagen I
Hermann, Robin A	0 – 1	Stümer, Paul	Schinkowski, Thomas	½ - ½	Sönnecken, Stefan
Kroll, Frank	0 – 1	Heitmann, Sebastian	Schöler, Gerhard	1 – 0	Fraser, Jens
Walotka, Uwe	0 – 1	Michalik, Friedhelm	Bukowski, Klaus-Jürgen	1 – 0	Kruppke, Rolf-Dieter
Krause, Wolfgang	0 – 1	Kiparski, Ekkehart	König, Arne	1 – 0	Schneider, Michael

Paarungen der 3. Runde (23.11.2013):

Bergneustadt/D. I – Schnellenbach
 Drolshagen I – Windeck I
 Bergneustadt/D. II – Lindlar I
 Gummersbach – Wiehl

En passant

Der Pokal hat seine eigenen Gesetze. Ja, aber bei einem solchen DWZ-Unterschied von mehr als drei Spielklassen muss schon etwas absolut Besonderes geschehen, wenn der krasse Außenseiter etwas reißen will. Man darf zwar Jugendliche nicht unterschätzen, aber wie will es ein Spieler mit einer DWZ von 981 bloß schaffen, gegen einen über 1000 Punkte stärkeren Gegner nicht schnell zu verlieren?! Über den Partieverlauf zwischen Robin Hermann und Paul Stümer in der Pokal-Zwischenrunde können wir zwar nichts berichten, aber man muss kein Prophet sein, um von einem „ungleichen Duell“ zu sprechen. Mit so etwas übrigens kennt sich Stümer aus, allerdings in der anderen Richtung: Vor rund einem halben Jahr spielte er in Deizisau gegen Arkadij Naiditsch (DWZ 2699). 2013 ist wohl ein Jahr der Extreme für den Bergneustädter...

Blut ist im Schuh

Die Serie von bekannt gewordenen oder zumindest in Betrugsverdacht stehenden Amateur-Schachspielern reißt nicht ab. Einmal mehr ist ein Smartphone (ein sehr dünnes Handy) das corpus delicti. Nach Jens Kotainy (wir berichteten) steht nun Borislav Ivanov unter dem Verdacht, betrogen zu haben. Nachdem er schon längere Zeit unter Beobachtung stand, weil er als Amateur-Spieler einige Großmeister geschlagen hatte, hat einer seiner Gegner bei einem Open festgestellt, dass Ivanovs Konzentration nicht dem Schachbrett galt. Als der Bulgare einer Kleiderkontrolle unterzogen wurde, weigerte er sich, seine Schuhe auszuziehen. So wird nun vermutet, Ivanov habe ein iPhone in seinem Schuh versteckt und womöglich mit Morsezeichen die richtigen Züge erfahren.

Ein auf Ivanov angesetzter Spieler berichtete Chessbase: „Ich habe ihn sehr genau beobachtet. Gegen Saric brauchte er für 32.Sb7 zehn Sekunden. Meiner bescheidenen Meinung nach, braucht man für einen solchen Zug normalerweise fünf bis zehn Minuten, denn der Springer hätte auch auf f5 nehmen können. Als er den Zug nach zehn Sekunden gespielt hat, war ich schockiert. Er weiß gar nicht, wann er Theater spielen muss.“



Borislav Ivanov

Ivan Bobanac schlägt den Altmeister

EINZELMEISTERSCHAFT – Frank Chlechowicz und Thomas Krause weiter schadlos

GUMMERSBACH. *Von Guido Korb*

Reduzierte Teilnehmerzahl auch bei der zweiten Runde der BEM. Oliver Brandt und Dieter Block spielten ihre Partie vor. Dabei gelang Oliver ein Sieg, weil Dieter eine Springergabel mit Damenverlust übersah. Ohne zu kämpfen musste Philip Leistikow seine Partie gegen Holger Lehmann abgeben. Er hatte eine Terminkollision am Spieltag übersehen, und wegen der Kurzfristigkeit konnten die beiden leider keinen Termin zu Vorspielen mehr finden.

So fanden sich am Spielabend 28 Teilnehmer in Gummersbach ein, die auf Punktejagd gingen.

Die beiden Topfavoriten hielten sich dabei ein weiteres Mal schadlos. Frank Chlechowicz behauptete sich gegen Mathias Milde und Thomas Krause wies Uwe Walotka in die Schranken.

Einen kleinen Ausrutscher leistete sich Mike Gottas gegen Leo Kals, indem er einen halben Punkt abgeben musste.

Etwas überraschend konnte sich Ivan Bobanac gegen Klaus-Jürgen Bukowski durchsetzen. Er nutzte einen Konzentrationsfehler von Klaus und konnte eine Figur gewinnen, was diesen zur Aufgabe bewegte.

Axel Glaser setzte sich gegen Josef Horstmann durch, der die skandinavischen Strukturen der schwarzen Verteidigung nicht richtig

behandelte.

Gehard Schöler kam gegen den zweiten Drolshagener Jugendlichen Julian Kroo besser mit dem Spielmodus zurecht und gewann souverän seine Partie.

Ebenfalls sicher konnte sich Benedikt Schneider gegen Oliver Thiemann behaupten.

In der 2. Runde machte ich meinen Fehlstart perfekt. Jürgen Harnischmacher, hoch motiviert, reichte ein Bauerngewinn zum Sieg. Zwar musste er über fast die gesamte Bedenkzeit gehen und einigen Fallen umgehen. Dies gelang ihm aber sehr gut



Volker Margenberg konnte seine Scharte der ersten Runde ausmerzen und kam zu einem Sieg gegen Franz Vischanji.

Adrian Vishanji hatte sich von deiner unglücklichen Niederlage in der 1. Runde gut erholt und kam zu einem ungefährdeten Sieg gegen Franz Gotta.

Nun folgen drei Begegnungen von Verlierern der ersten Runde gegeneinander, die Remis endeten.

Sowohl Tiberiu Hamburger gegen Han Damen als auch Zeljko Halapa gegen Andreas Schell und Gerhard Hauss gegen Christian Olsson waren mit der Punkteteilung zufrieden.

Christian Loose bekam es in dieser Runde mit seinem ehemaligen Vereinskameraden Hans-Joachim Köhler zu tun.

Bis auf ein paar kleine Unklarheiten über die Bedenkzeit, gab es auch diesmal keine nennenswerten Probleme.

Die nächste Runde ist am 08.11.2013, natürlich in Gummersbach.

Alle Ergebnisse findet ihr unter "Aktuell" auf der HP des Schachbezirks Oberberg. Dort ist ebenfalls die Auslosung zur dritten Runde zu finden.

Wer gerne kiebitzen möchte ist herzlich eingeladen.

... Ergänzung: Nur einen Tag später verlor Bobanac in der Bezirksliga gegen Bukowski.

BUNT GEMISCHT

SCHACH ZITIERT

„Doch dass Schwarz-Grün nicht zustande kommt, liegt auch an Angela Merkel. Sie hat zwar mit der Wahl eine enorme Bestätigung erfahren, aber in der neuen Lage agiert sie in bekannter Weise. Risikoscheu, verdeckt, wie eine Schachspielerin.“

DIE ZEIT, Nr. 43 vom 17.10.2013

Risikoscheu? Verdeckt? Anscheinend kennt der Autor des ZEIT-Leitartikels nur brave Schachspieler. Und hat noch nie bei einem Blitzkampf zugeschaut, wenn Figuren geopfert oder riskante Kombinationen aufs Brett gezaubert werden. Lieber Matthias Geis, schauen Sie doch mal beim Trainingsabend des Hamburger SK, in Ihrer Heimatstadt, vorbei und sehen Sie wie vielfältig Schach ist. Und schreiben Sie beim nächsten Mal vielleicht „... wie eine Hallenhalmspielerin.“ bs.

Tschigorin Memorial

Endstand

Rk	SNo	Tit	Name	FED	Rtg	Pts	TB
1	1	GM	Eljanov Pavel	UKR	2729	7.0	57.0
2	19	GM	Kokarev Dmitry	RUS	2611	7.0	55.5
3	6	GM	Matlakov Maxim	RUS	2682	7.0	55.0
4	2	GM	Areshchenko Alexander	UKR	2714	7.0	55.0
5	8	GM	Khismatullin Denis	RUS	2656	7.0	54.5
6	15	GM	Korneev Oleg	ESP	2622	7.0	54.0
7	20	GM	Solak Dragan	TUR	2611	7.0	53.0
8	7	GM	Zviaginsev Vadim	RUS	2659	7.0	53.0
9	12	GM	Sjugirov Sanan	RUS	2635	7.0	52.5
10	29	GM	Bukavshin Ivan	RUS	2553	7.0	52.0

(> 150 Spieler)

7th Kings Tournament 2013

			1	2	3	4	5	TB	Perf.	+/-
1	Caruana,F	2779	**	½ 0	1 ½	1 ½	½ 1	5.0 / 8	2808	+3
2	Wang Hao	2733	½ 1	**	0 ½	½ ½	½ 1	4.5 / 8	2775	+5
3	Nisipeanu,LD	2674	0 ½	1 ½	**	½ ½	½ ½	4.0 / 8	2746	+8
4	Radjabov,T	2723	0 ½	½ ½	½ ½	**	½ ½	3.5 / 8	2691	-4
5	Ponomarev,R	2751	½ 0	½ 0	½ ½	½ ½	**	3.0 / 8	2639	-13

Durchschnitt Elo: 2732 <-> Cat: 20

gm = 2.64 m = 1.04

(20 Partien)

66th ch-RUS 2013 2013

			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	TB	Perf.	+/-	
1	Svidler,Peter	2740	*	1	½ ½	1	½	½	½	1	1	1	6.5 / 9	2875	2657	+14
2	Nepomniachtch,Jan	2702	0	*	1	1	1	½	1	½	½	1	6.3 / 9	2875	2801	+19
3	Vitiugov,Nikita	2729	½	0	*	½	1	½	½	1	1	½	5.5 / 9	2200	2770	+6
4	Kramnik,Vladimir	2796	½	0	½	*	0	½	1	1	1	1	5.5 / 9	1975	2764	-8
5	Andreikin,Dmitry	2706	0	0	0	1	*	1	½	1	½	1	5.0 / 9		2733	+4
6	Karjakin,Sergey	2782	½	½	½	½	0	*	½	½	½	1	4.5 / 9	18.25	2683	-8
7	Inarkiev,Ernesto	2695	½	0	½	0	½	½	*	1	1	½	4.5 / 9	17.25	2696	0
8	Gogonov,Aleksey	2575	½	½	0	0	0	½	0	*	1	1	3.5 / 9		2630	+8
9	Mintylev,Alexander	2678	0	½	0	0	½	½	0	0	*	1	2.5 / 9		2645	-17
10	Shomeev,Anton	2579	0	0	½	0	0	0	½	0	0	*	1.0 / 9		2348	-19

Durchschnitt Elo: 2696 <-> Cat: 18

gm = 3.60 m = 1.80

(45 Partien)

NEWS IN KÜRZE

VJMM – Am Samstag startet die Schachjugend des SV Drolshagen in die Jugendmannschaftsmeisterschaft auf Verbandsebene. In dieser Saison gibt es erstmals eine Verbandsjugendliga und eine Verbandsklasse. In letzterer treten die Drolshagener an. Erster Gegner ist der SV Betzdorf-Kirchen auswärts.

BPEM – Bereits am 8. September war der erste Termin für die Bezirkspokaleinzelmeisterschaft. Insgesamt gingen sechs Spieler an den Start. Die Ergebnisse:

L. Blab – C. Olsson 1:0

U. Walotka – G. Haugg 1:0

K.-H. Walotka – D. Block 0:1

Dieter Block steht als erster Finalteilnehmer fest, im einzigen Halbfinale trifft Uwe Walotka auf Ludwig Blab.



BEZIRKSJUGENDEINZELMEISTERSCHAFT

Runden 1 und 2 vom 22.09.2013

1. Runde

Drolshagen, den 22. September 2013

Jugendspieler	-	Jugendspieler	
Vishanji Franz	-	Werner Maxim	1:0
Biesenbach Marvin	-	Kroo Eric	0:1
Kroo Julian	-	Grundmann Tobias	1:0
Ufer Kai	-	Hermann Robin	0:1
Prystaw Silas	-	Chlechowicz Maximilian	0:1
Weuste Jan-Eric	-	Özdemir Mirac-Noyan	1:0
Kalakovic` Mirko	-	Werner Ralf	1:0
Dickhaus Johannes	-	Pfennig Konstantin	0:1
Zapp Christiane	-	spielfrei	-:-

2. Runde

Jugendspieler	-	Jugendspieler	
Kroo Eric	-	Zapp Christiane	1:0
Hermann Robin	-	Biesenbach Marvin	1:0
Grundmann Tobias	-	Ufer Kai	1:0
Werner Maxim	-	Kroo Julian	0:1
Chlechowicz Maximilian	-	Kalakovic` Mirko	½:½
Werner Ralf	-	Dickhaus Johannes	0:1
Pfennig Konstantin	-	Weuste Jan-Eric	1:0
Otdemir Mirac-Noyan	-	Prystaw Silas	0:1
Vishanji Franz	-	spielfrei	-:-

Der König

Prof. Dr. Hermann Schwarz

Ist nicht das Gute aus sich selbst das Starke?
Ergeht der gute König in dem Parke
des Lebens sich auf glatten Siegeswegen?
Wenn wir den Nachdruck auf das Diesseits legen,
dann heißt die Antwort leider: Nein! Nein! Nein!
Die List und Kraft, die sich dem Bösen weih`n,
im ird'schen Spiel sind häufig sie die Sieger.
Sogar der schwache Springer ist ein Tiger
dem gut'gen Herrscher. Wo der matt, gefangen,
kann jener noch ins Freie leicht gelangen.
Zwar hat der König Macht, nach allen Seiten,
wie's bloß der Dam´ sonst zusteht, auszuschreiten.
Doch fordert weises Maß der Majestät,
daß er nicht springt, nein, Schritt für Schritt nur geht.



Auch müssen Könige vor Mordanschlägen
sich hüten. So scheint Feigheit zu erwägen.
Eh' ihr urteilt aber denkt,
was alles am Throne hängt.
Die Wirkung seines Falles ist anders als des Turms, des
Läufers Tod.
Gewiß, solche Verluste schaffen Not.
Doch siegt ein Anderssen auch ohne Dam'!
Der Bauer, der zur fernsten Reihe kam,
verwandelt sich in zweite, dritte Dam'!
Des Herrn Verlust allein ist unersetzlich,
sein Leben Reichsbestand und unverletzlich.
Gibt's für ihn keinen Ausweg, als zu fallen,
bedeutet dies vernichtend Ende allen.
Nicht Selbsterhaltung heischt des Königs Weichen
aus jedem Schach; dem Guten ist's ein Zeichen,
daß ohne Schutz des Herrn nichts zu erreichen.
O mög' der Herr seine Figur'n erlösen!
Schachmatt - dem Bösen!

Interpretation: Der König

Er ist der Höchste, der Größte, der unendlich Wertvollste. Wer ihn verliert, verliert alles. Auf alles andere kann man verzichten, nur nicht auf ihn. Am Anfang steht er an der Seite der Dame, ach falsch!, das ganze Heer steht an *seiner* Seite. Alles hört – obwohl stumm – auf sein Kommando. Alle dienen letztendlich ihm, auch wenn jeder Offizier zeitweise individuelle Ziele hat. Ihm gilt der Kampf und der Spieler identifiziert sich vollständig mit ihm, er ist verletzlich wie die Mimose und wie ein kleines Kind, das es zu beschützen gilt. Bis ins Endspiel – dann wird er selbst zu einem Kämpfer. Dann stürmt er arglos nach vorne und hilft mit, im finalen Kampfstadium den Sieg davon zu tragen. Dann wird er zum Stier, der seine Pracht lange zurückgehalten hat, aber jetzt ins Geschehen eingreift. Bislang war er nur der Zuschauer, schaute sich an, was seine Truppe machte – jetzt ist er selber dabei im Kampf um Felder und Tempi.

Ist er mal bedroht, gerät alles andere in den Hintergrund. Der Angriff muss zuerst abgewehrt werden. Kann er das nicht, stirbt er und sein ganzes Heer mit ihm. Das Kreuz ist schon auf seinem Haupt, denn einer wird eines plötzlichen oder auch eines langwierigen Todes sterben. Die Attacken gelten

nur ihm, um beim nächsten Mal aufzuerstehen und einen neuen Kampf zu wagen. Wer das Spiel gewinnt, dessen König hat triumphiert. Der herrscht über das Schachbrett, bis zur nächsten Begegnung.

Und ist es jetzt richtig, dass man ihn als „gut“ bezeichnet? Er ist wohl nicht besser als die anderen Figuren. Ist der König eine Entität, dem man Attribute wie Güte zuschreiben kann? Lebt er nicht nur in unserer Phantasie, sind wir es nicht, die ihm mit Beschreibungen belagern, war es nicht der Mensch, der ihm seine Lahmfüßigkeit, aber damit eine unerschütterliche Weisheit gegeben hat? Jedenfalls: „Stark“ ist er aufgrund seiner Unantastbarkeit, seiner Unfehlbarkeit im Schachspiel. Nach Hermann Schwarz: Ist er es allein, der die anderen Figuren erlösen kann? Wann? Erst durch seinen Tod oder einem Friedensschluss können seine Bittsteller in die Figurenkästen zurück. Dann erst kommen sie zur Ruhe.

Der König: Unerschöpflich, unbestritten und von einzigartiger Wichtigkeit. Wenn alles von Bord geht, bleibt er, bis der letzte Vorhang fällt. Großer König: Wenn du gehst, ist´s alles vorbei. Deswegen bleibe noch ein wenig!

BENEDIKT SCHNEIDER

*Benedikt Schneider
Johann Behr*



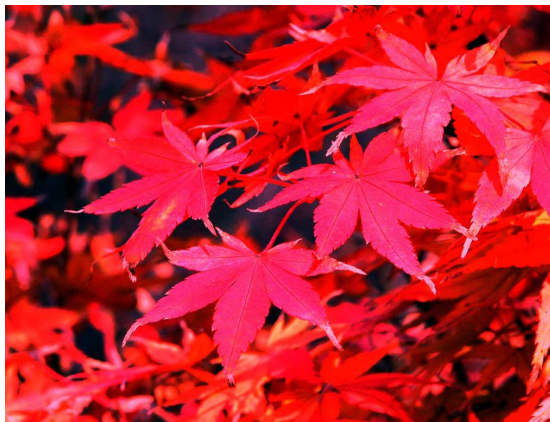
Todesküsse am Schachbrett

Kurzgeschichte – Teil 1

Eigentlich mag Eick als herzensguter Mensch keine Unruhe oder das, was andere als „Spannung“ bezeichnen. Nein, die Welt des Mordes ist seine nicht. Eick ist deswegen froh, dass er in einer Kleinstadt am Wasser wohnt, einer netten Naturidylle, in der wenig los ist und man noch nie von einem Gewaltverbrechen gehört hat. Jeder kennt hier jeden und jeder hilft dem anderen. Armut gibt es keine, alle sind bestens versorgt. Und wenn es nach Eick ginge, darf es auch immer so bleiben.

An Spiritualität war er schon immer interessiert, und vielleicht war es diese Treue, für die er bekannt ist, die dazu führte, dass der Küster der örtlichen katholischen Kapelle ihn eines Sonntags fragte, ob er sich vorstellen könnte, sich etwas dazu verdienen wollen würde, indem er die Kapelle aufräumte. „Dazu verdienen ist gut“, antwortete Eick. Er hatte zwar sein Abitur hinter sich gebracht, aber noch keine Vorstellungen, wie es weitergehen sollte, eine Einnahmequelle hatte er also auch nicht, da war es eine Sicherheit, dass er noch zu Hause wohnen durfte; seine Mutter versorgte ihn so gut es ging, gleichwohl Eick im Haushalt half und seinen Kram selber erledigte.

Das Angebot des Küsters nahm er dankend an und erzählte seiner Mutter von dem neuen Job. Gleich nach dem Essen ging er motiviert wieder zu der Kapelle. Eick hatte bereits einen Schlüssel erhalten. Und so ging er durch die knartschende alte Haupttüre der Kapelle; der leidende Christus sprang ihm ins Auge. Jesus war sein Vorbild, auch jetzt noch, da er die Dornenkrone als größten Staubfänger ausmachte. Er gab alles, um Jesus nachzufolgen. Vor allem die Bergpredigt im Matthäus-Evangelium inspirierte ihn. An Gottes Gerechtigkeit musste er noch viel arbeiten. Aber die Nächstenliebe gelang ihm – das bestätigte auch sein persönlicher Ansprechpartner Jesus – schon gut. Wenn er in seine Seele schaute und in seinen Erinnerungen blätterte, fiel ihm keine Situation ein, in der er sich gegenüber Hass empfunden hatte. In der Kindheit hatte er zwar eine gewisse Strenge, aber vor allem auch Liebe erfahren, in der Schule, zu Hause und mit seinen Freunden. Und schon immer von Jesus, daran glaubte er. Er hatte seine Liebe erfahren und erfährt sie immer wieder aufs Neue. Da mögen die Atheisten sagen, was sie wollen. Nein, es ist kein Hirngespinnst, sondern reale Erfahrung. Das sagte er auch jedem, der ihn danach fragt.



Bis auf wenige Kerzen war es dunkel im Hauptraum der Kapelle und vollkommen still. Diese Stille, die er hier und auf den Bergen seines Ortes hatte, genoss er sehr. Die Begeisterung des Stadtlebens konnte er nicht teilen. Er fühlte sich sehr wohl hier und angenommen.

Eick ging auf den alten, massiven Stuhl zu, der seit er sich erinnern konnte an zentraler Stelle stand. Er setzte sich, aber sofort merkte er, dass der Stuhl wackelte. Er schaute an den Stuhlbeinen hinab und fand, eingeklemmt unter dem Bein vorne links, einen kleinen Zettel. Eick nahm ihn, faltete ihn auf und las. Es war ein Ausschnitt aus einem Tagebuch und fast genau 30 Jahre alt. Das machte ihn neugierig. Er durchsuchte die ganze Kapelle und wurde schließlich in einem Schrank fündig: Da war der Rest!

Die Autorin hieß offensichtlich Marie. Er las vom 10. Oktober 1973. Marie schrieb: „Ich liebe besonders die roten Blätter. Immer wenn ich im Herbst durch das Laub gehe, das die Bäume wie nur für mich auf dem Weg ausgebreitet hatten, presse ich meine Füße extra stark auf den Boden, um möglichst viele der Blätter zum Rascheln zu bringen.“

Eick begann zu träumen. Er stellte sich vor, wie Marie durch den Wald lief. Das Geschriebene und seine Vorstellungen vermischten sich untrennbar, sodass er beide nicht mehr voneinander unterscheiden konnte. So ging es weiter: Heute ging aber ging sie nicht tagträumerisch wie sonst durch den

Wald, sondern zügigen Schrittes. Sie wollte Rainer besuchen, einen Mann um die 60, genau wusste sie es nicht, er hatte es ihr nicht gesagt, als sie sich vor gut einer Woche bei einem Schnellschach-Open getroffen und sofort Sympathie füreinander entwickelt hatten. Er stand vor ihm an der Schlange zum Imbissstand, als ihm zwei Geldmünzen runtergefallen und sie ihm – freundlich wie sie war – aufgehoben hatte. In der Pause des Schachturniers kamen sie ins Gespräch, über Literatur und Gedichte, guten Wein und die Schönheit des Lebens. Auch hatten sie die gleiche private Religion (Jesus minus Kirche plus Buddhismus). Und beide hatten das Gefühl, voneinander lernen zu können: Marie von seiner Altersweisheit und Rainer wollte wissen, was die Jugend und die junge Erwachsenenwelt wirklich bewegte. In seinem Schachverein war das nicht möglich zu erfahren, denn da war Rainer einer der jüngsten und schon bald würde der Klub aussterben, wenn nicht bald Nachwuchs dazu käme. Aber er wollte gar nicht versuchen, Marie zu überreden, einzutreten, er befürchtete, dass das interessante Band, das

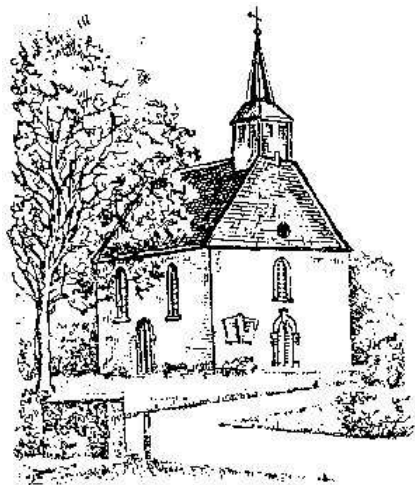
zwischen ihnen webte, zerreißen würde, wenn sie gegeneinander um Punkte für die Vereinsmeisterschaft kämpfen müssten.

Und natürlich sollte, darin waren sich beide sicher, keine Liebesbeziehung zwischen ihnen entstehen. Zwar war Magret, Rainers Frau, vor einem Jahr gestorben, aber Rainer war zumindest jetzt noch nicht reif für eine neue Bindung, er hatte sie sehr geliebt, Magret, und zehrte noch immer an ihrem Tod. Auch Marie war zwar momentan frei, doch auch sie wollte keine neue Beziehung eingehen, sie hatte vorerst lange genug von der Sorte Männer, die sie nur ausnutzen wollen und sich keinen Deut um ihre Seele scheren.

Nein, beide wussten, dass es nur Genießeraabende werden würden. Schach, guter Wein und Gespräche – beide liebten den Tiefgang – über Gott und die Welt.

Die Vorfreude von Marie begann schon morgens. Nach den wenigen Sekunden nach dem Aufwachen, in denen man sich erst einmal orientieren musste (wo man war und was man war), kam gleich Rainer vor ihr geistiges Auge und die Erwartung an einen schönen Abend, einen Abend, wie sie ihn schon lange nicht mehr gehabt hatte, nach der Enttäuschung mit ihrem Ex. Sie versuchte den Tag mit Ritualen zu füllen, damit der Abend, ja sie selbst, noch mehr an Bedeutung gewinnt.

Sie kleidete sich in einer Mischung aus leger und elegant, nicht zu warm, denn obwohl es Oktober war, waren es tagsüber noch über 20 Grad, und auch nicht zu bunt, was einmal der Vorstellung geschuldet war, dass sie ob Magrets Tod respektvoll angezogen sein und sie zweitens, den Schach-Farben – ihrer größten Gemeinsamkeit – Rechnung tragen wollte. Grässlich hatte sie die Design-Schachbretter mit den roten und gelben Figuren gefunden. Nein, sie und so glaubte sie, auch er, waren Liebhaber des klassischen Schachs, sowohl was das Äußere angeht als auch bei den Spielregeln (Chess960? Wo gab es da historisch spannende Duelle?). Trotz ihres kurzen Gesprächs beim Schach-Open konnte sie ihn gut einschätzen. Sie glaubte an so etwas wie den ersten Blick, nach dem man bereits ein gewisses Bild von einem Menschen haben kann. Noch keine vollständige Seelenabmessung zwar, wohl aber eine Kontur.



Nicht zu viel Psychologie!, ermahnte sie sich selber. Obwohl sie an psychologischen Fragen sehr interessiert war und sich manchmal fragte, ob Schach nur ein Hin und Her zwischen Selbstzweifel und Selbstverliebtheit produzierte, wollte sie einfach nur genießen und kein Psychogramm von dem Mann erstellen. Sie nahm ihr normalstes Parfum, vielleicht als Erinnerung daran, dass wenn das Gespräch mit Rainer mal zu hochgestochen philosophisch wird, sie sich ihres Duftes bewusst werden und wieder Erdung erfahren kann. Überhaupt will sie ihm ja auch nicht äußerlich gefallen, davon hatte sie nun wirklich genug. Es lag ihr daran, ihren Horizont zu erweitern, viel zu lachen an diesem Abend und vielleicht im Schach stärker zu werden, denn während sie knappe 1600 DWZ hatte, stand er bereits bei 2250.

Wie herrlich!, staunte sie immer wieder über die Natur und gerade heute, wo sie zum ersten Mal seit langem wieder total an war, und ihre Sinne überschäumten vor Vorfreude und Glück, kamen ihr die Blätter noch leuchtender, die Bäume noch zarter und die Vögel noch fröhlicher vor. Es war, als lebte alles nur für Marie und sie lebte für alles andere. Sie hatte heute Lust, sich zu verschenken und nichts und niemand konnte ihr die Laune verderben, so pulsierte sie und fand eine Wärme und Geborgenheit in der Schöpfung, die sie selbst die Angst vor dem Tod überwinden ließ.

Jetzt aber schnell!, sagte sie sich. Obwohl sie zeitig losgegangen war, drohte sie zu spät zu kommen, soviel ehrfurchtsvolles Staunen empfand sie auf dem Waldweg. Ob er auch die Natur so liebte? Darüber hatten sie gar nicht gesprochen, deshalb nahm sie sich vor, dies anzusprechen, wenn das Gespräch nicht von selbst darauf kommen sollte.

Sie beeilte sich jetzt ein wenig, ging aber gerade so schnell, dass sie nicht zu schwitzen anfing und das Parfum damit keine Wirkung mehr hätte. Sie dachte diesen Gedanken auch, um von ihrer Nervosität abzulenken, es war ja schon eine neue Situation für sie einen Abend mit einem alten Mann zu verbringen. Zwar hatte sie keinen Ehrgeiz, ihn mit ihrer Weltanschauung zu übertrumpfen, aber sie war immer etwas aufgeregt, wenn sie vor unbekanntem Momenten stand.

Eick war ganz in seine Träume versunken, als die Pforte der Kapelle aufging und ein älterer Herr eintrat. Der Besucher zündete eine Kerze an, grüßte Eick und betete den gekreuzigten Christus an. Nach wenigen Minuten verschwand er wieder. Eick hielt inne. Er fand Gefallen an der Geschichte, schloss die Augen und war sofort wieder bei Marie und Rainer.

Fortsetzung folgt

GUIDO KORB: Regelkunde

In dieser Ausgabe haben wir es mal wieder mit ein paar kleinen praktischen Regelfragen zu tun. Praxis ist immer gut, um die trockene Theorie besser zu verstehen.

I. Notationspflicht

Folgender Situation konnte ich während der ersten Runde der BEM beobachten.

Spieler A hatte sich mit Weiß eine gute Stellung erarbeitet. Doch er hatte nur noch ca. 4 Minuten Zeit für den Rest der Partie, während sein Gegner Spieler B noch gut 45 Minuten auf seiner Uhr hatte. Trotz des positionellen Vorteils war ein Ende der Partie nicht unmittelbar in Sicht. In dieser akuten Zeitnotsituation führte Spieler A dennoch seine Notation weiter. Er schrieb in dieser Phase sogar den Zug von Spieler B zuerst auf bevor er einen eigenen Zug ausführte. Angesichts der immer größer werdenden Zeitnot unterliefen Spieler A dann auch einige gravierende Fehler, so, dass Spieler B die Partie schließlich durch Zeitüberschreitung gewann.

8.4 Wenn ein Spieler in einer Zeitperiode zu irgendeinem Zeitpunkt **weniger als fünf Minuten Restbedenkzeit hat** und er nicht für

jeden Zug 30 Sekunden oder mehr hinzugefügt bekommt, ist er während der Dauer dieser Zeitperiode **nicht verpflichtet**, die Anforderungen von Artikel 8.1 zu erfüllen. Nachdem ein Fallblättchen gefallen ist, muss der Spieler seine Aufzeichnungen sofort, vor Ausführung eines Zuges auf dem Schachbrett, vollständig nachtragen.



Es gibt für Spieler in Zeitnot zwei Möglichkeiten Zeit zu sparen.

Eine Möglichkeit bietet die o.a. Regeln. Sie entbindet den Spieler von der Notationspflicht, der, bei der derzeit gültigen

Bedenkzeitregelung, in einer Zeitperiode weniger als 5 Minuten Restzeit zur Verfügung hat. Natürlich ist es jedem Spieler freigestellt, die Züge dennoch aufzuschreiben, aber er muss es nicht.

Eine weitere Möglichkeit, Zeit einzusparen, ist vor allem für Spieler interessant, die trotz der Befreiung weiter mitschreiben wollen. Diese Regel finden wir im zweiten Teil von Artikel 8.1. Danach muss man den gegnerischen Zug nicht sofort nach dessen Ausführung aufschreiben. Man darf zuvor einen eigenen Zug ausführen. Wenn man dann die Uhr gedrückt hat, müssen die Züge aufgeschrieben werden. Dies geschieht dann aber, während die Bedenkzeit des Gegners läuft. Somit geht die Notation nicht zu Lasten der eigenen Bedenkzeit, die ja ohnehin schon sehr knapp ist.

II Handyklingeln nach Partieende

12.5 Spieler, die ihre Partie beendet haben, gelten als Zuschauer.

Ein Mitglied einer Mannschaft hat seine Partie bereits beendet, dann klingelt bei ihm das Handy. Welche Folgen hat das?

Wie ihr aus dem o.a. Artikel der FIDE-Regeln entnehmen könnt, gilt ein Spieler, der seine Partie beendet hat als Zuschauer.

Die Partie entzieht mit ihrer Beendigung dem Einfluss der Regeln, der Spieler, der damit zum Zuschauer wird aber nicht bzw. nur teilweise. Das Zuschauer ebenfalls, wenn auch eingeschränkt den Regeln unterliegen, können wir den folgen FIDE-Artikeln in Verbindung mit 6,7 BTO NRW der entnehmen.

13.7 a) Zuschauer und Spieler anderer Partien dürfen nicht über eine Partie reden oder sich auf andere Weise einmischen. Falls nötig, darf der Schiedsrichter die Störer aus dem Turnierareal weisen. Falls jemand eine Regelwidrigkeit beobachtet, darf er nur den Schiedsrichter informieren.

b) Ohne Genehmigung des Schiedsrichters ist der Gebrauch eines Mobiltelefons oder jeder Art von Kommunikationsmittel für Jedermann im Turnierareal und entsprechend der Bestimmung des Schiedsrichters in allen angrenzenden Bereichen verboten.

6.7 Es ist verboten, den Gegner, gleich auf welche Art, abzulenken oder zu stören. Im Turniersaal mitgeführte Telefone (Handys o.ä.) müssen abgeschaltet sein; ihre Benutzung ist untersagt.

Sowohl Spielern als auch Zuschauern ist demnach einiges verboten. Dazu gehört u.a. auch das Mitführen eines eingeschalteten Handys. Es ist sicher Glück, wenn sich ein eingeschaltetes Handy erst nach Beendigung der Partie meldet. Nach Beendigung der Partie hat das keine Folgen für die Partie. Folgen hat es aber für den Besitzer. Die geringste Folge ist, dass ihn der Schiedsrichter auffordert, dass Handy auszuschalten.

Konsequenzen gibt es auf jeden Fall, aber nicht für die beendete Partie eines Mannschaftsmitgliedes.

III. Remisangebote; wie oft?

Bei einem VK-Spiel begab es sich, dass ein Spieler seinem Gegner gegenüber äußerte, dass man nur zweimal Remis anbieten dürfe. Vermutlich hatte sein Gegner bereits mehrfach ein Remisangebot gemacht.

Eine ähnliche Situation habe ich selbst vor Jahren einmal erlebt. Da meinte der Mannschaftsführer meines Gegners, nachdem ich mein zweites Remisangebot gemacht hatte, dass ich mit einem weiteren Remisangebot warten müsse bis mein Gegner ein Remisangebot gemacht habe.

Der Remisartikel 9 der FIDE-Regeln gibt keine Einschränkungen vor, was die o.a.

Szenarien betrifft. Was vorgegeben wird, ist die Vorgehensweise bei einem Remisangebot und falls sie zur Anwendung kommt, die "Sofia-Regel".

Wenn es um die Häufigkeit der Remisangebote geht, wie es bei den eingangs beschriebenen Beispielen der Fall ist, kann nur eine Regel zur Anwendung kommen.

12.6 Es ist verboten, den Gegner auf irgendeine Art abzulenken oder zu stören. Dazu gehört auch ungerechtfertigtes Antragsstellen oder ungerechtfertigtes Anbieten von remis oder das Mitbringen einer Geräuschquelle in den Turniersaal.

Wenn einem Spieler die Häufigkeit der Remisangebote seines Gegners nerven, kann er auf Artikel 12.6 zurückgreifen, mit der Begründung, dass ihn das stört. Anders kann man der Häufigkeit der Remisangebote seines Gegners nicht entgegenwirken.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de)

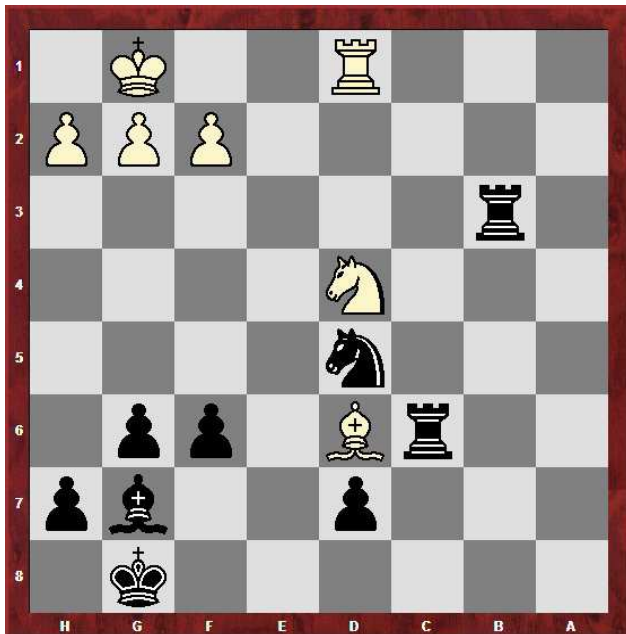
Der SBO-NL Kombi-Grand Prix

Lösung Kombi 6: Obwohl flüchtig betrachtet nicht so offensichtlich, hat die Lösung dieser Aufgabe niemandem ernsthafte Probleme bereitet

- 15. ... **Sc5** (und der Dame gehen die Fluchtfelder aus)
- 16. **Da3** (die beste aller schlechten Lösungen.)
- 16. ... **Sc3+ Txc3**; 17. **Lxa3**



Stellung nach dem 28. Zug von Weiß



Ok, Schwarz dürfte mit einem Turm und immer noch einem Bauern mehr wohl kaum Probleme haben, die Partie zu gewinnen. Weiß hingegen erhoffte sich durch ein Leichtfigurenopfer gegen einen Bauern und die Qualität wohl etwas Kompensation um vielleicht noch ein Remis zu erreichen. Allerdings hat Schwarz an dieser Stelle eine Überraschung parat. Wie sieht diese aus?

Lösung bitte per E-Mail schicken an getraenke-korb@t-online.de

Rang	Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	Teiln.	Punkte ges.
1	Sebastian Heitmann	12	6	8	12	8	10	6	56
2	Raul Hamburger	7	12	12	-	12	6	5	49
3	Andreas Schell	5	4	10	8	7	8	6	42
4	Dr. Michael Hees	10	10	-	12	5	4	5	41
5	Erik Stokkentreeff	8	7	-	-	10	12	4	37
6	Josef Horstmann	-	5	-	-	6	3	3	14
7	Christian Olsson	6	3	-	-	-	-	2	9
8	Martin Riederer	-	8	-	-	-	-	1	8
9	Wolfgang Tietze	-	-	-	-	-	7	1	7
10	Guido Mudersbach	6	-	-	-	-	-	1	6
11	Andreas Gräve	-	-	-	-	-	5	1	5
12	Gerhard Schöler	4	-	-	-	-	-	1	4
13	Sebastian Höck	3	-	-	-	-	-	1	3